

Die 900-Jahr-Feier Oerlinghausens 1936

Propaganda, Germanenmythos und die Nazifizierung einer Kleinstadt



Einleitung: Ein Jubiläum im Dienste der NS-Ideologie

Im Mai und Juni 1936 erlebte die kleine lippische Stadt Oerlinghausen eine der größten Festivitäten ihrer Geschichte. Vom 23. Mai bis zum 2. Juni feierten die Bürger das 900-jährige Bestehen ihrer Stadt – ein Ereignis, das weit über die lokale Bedeutung hinausging. Die 900-Jahr-Feier war nicht einfach ein Jubiläum, sondern ein sorgfältig orchestriertes propagandistisches Spektakel des Nationalsozialismus, das die Ideologie des Regimes mit lokaler Geschichte, Archäologie und Jugenderziehung verband. Mit der Eröffnung des ersten germanischen Freilichtmuseums der Welt, dem Besuch von Reichsminister Bernhard Rust und der Aufführung des ideologisch aufgeladenen Theaterstücks „*Oerl Bark*“ wurde Oerlinghausen zum Modell einer nazifizierten Kleinstadt.

Der Weg zur Feier: Politische Transformation und Gleichschaltung (1933–1936)

Um die 900-Jahr-Feier 1936 zu verstehen, muss man die dramatische politische Transformation Oerlinghausens zwischen 1933 und 1936 betrachten. Bis 1933 war Oerlinghausen eine „*Rote Hochburg*“ – eine Stadt mit starker sozialdemokratischer Tradition. Bei der Reichstagswahl im März 1933 erhielt die SPD beachtliche 45% der Stimmen, während die NSDAP nur 33% bekam. Dies war ein Beweis für die tiefe Verankerung der Arbeiterbewegung in der Stadt.

Doch die Nazis tolerierten diese Situation nicht. Die SA unter der Führung von Kurt Heumann führte einen gewaltsamen Putsch durch, der den sozialdemokratischen Bürgermeister August Reuter aus seinem Amt vertrieb. An seine Stelle trat Friedrich Müller (NSDAP), ein treuer Gefolgsmann des Regimes. Diese Machtübernahme war nicht nur eine politische Verschiebung, sondern der Beginn einer umfassenden Nazifizierung aller Institutionen der Stadt.

Eine Schlüsselfigur in diesem Prozess war Hermann Diekmann (1891–1974), ein Lehrer und Heimatforscher, der am 1. April 1933 zum Leiter der Oerlinghausener Volksschule ernannt wurde. Diekmann war ein überzeugter Nationalsozialist und wurde zur treibenden Kraft hinter der ideologischen Umgestaltung der Stadt. Er nutzte die Schule als Instrument der Nazifizierung und machte die 900-Jahr-Feier zu seinem Meisterwerk der Propaganda.

Hermann Diekmann: Der Architekt der Feier

Hermann Diekmann war nicht nur Schulleiter, sondern auch Heimatforscher und Archäologe. Zwischen 1926 und 1931 – also noch vor der NS-Machtergreifung – hatte Diekmann archäologische Ausgrabungen in Oerlinghausen durchgeführt. Diese Grabungen führten zur Entdeckung von Überresten einer frühmittelalterlichen Siedlung. Diekmann datierte diese Funde auf die Zeit der Sachsen und Cherusker, der germanischen Stämme, die in der Region lebten.

Nach 1933 nutzte Diekmann diese archäologischen Funde für propagandistische Zwecke. Er begann, ein „*Germanengehöft*“ zu rekonstruieren – eine Nachbildung eines germanischen Bauernhofs basierend auf seinen Ausgrabungen. Doch diese Rekonstruktion war nicht wissenschaftlich neutral, sondern stark ideologisch gefärbt. Diekmann betonte die „*germanischen*“ Elemente und ignorierte oder minimierte Einflüsse aus anderen Kulturen. Das Gehöft sollte die „*ewigen germanischen Wurzeln*“ des deutschen Volkes demonstrieren – ein zentrales Element der NS-Ideologie.

Die Planung des Germanengehöfts war eng mit der Vorbereitung der 900-Jahr-Feier verbunden. 1935 ließ man im Rahmen der Planungen zur Feier die fachlichen Bedenken gegen die Rekonstruktion fallen. Das Germanengehöft wurde zum Herzstück der Jubiläumsfeierlichkeiten.

Die Nazifizierung der Schulen und der Jugend

Diekmann nutzte die Schulen als Instrument der Nazifizierung. Ab 1933 führte er aggressive Maßnahmen durch:

Staatsjugendtag und Zwangsmitgliedschaft: Samstags waren schulfrei für Mitglieder der Hitlerjugend (HJ) und des Bundes Deutscher Mädel (BDM). Nichtmitglieder wurden gezwungen, an „*Umschulungskursen*“ teilzunehmen, in denen Rassentheorie und „*germanische Geschichte*“ unterrichtet wurden. Dies war ein Zwangsinstrument zur Erzwingung der Mitgliedschaft in Nazi-Organisationen.

Flaggenparaden und militärische Disziplin: Täglich fanden um 8:00 Uhr morgens militärisch organisierte Flaggenparaden statt, bei denen die Schüler die Hakenkreuzflagge hissten, Nazi-Lieder sangen und den Hitlergruß ausführten. Dies war eine tägliche Indoktrination in NS-Ideologie und militärischer Gehorsam.

100%-Beteiligung: Diekmann berichtete schließlich, dass 100% der Schüler in Nazi-Jugendorganisationen Mitglieder waren. Dies war ein propagandistischer Erfolg, der die „*Gleichschaltung*“ der Gesellschaft demonstrierte.

Bei der 900-Jahr-Feier spielten diese Jugendorganisationen eine zentrale Rolle. Sie führten Aufmärsche durch, beteiligten sich an Flaggenparaden und verkörperten die „*neue germanische Jugend*“, die das Regime propagierte.

Das Germanengehöft: Das erste germanische Freilichtmuseum der Welt

Am 25. Mai 1936 – drei Tage nach Beginn der Jubiläumsfeierlichkeiten – wurde das Germanengehöft offiziell eröffnet. Es war das erste germanische Freilichtmuseum der Welt, ein Novum in der Museumspraxis. Die Anlage bestand aus rekonstruierten frühmittelalterlichen Gebäuden, basierend auf Diekmanns archäologischen Funden.

Das Germanengehöft war nicht einfach ein Museum im modernen Sinne, sondern ein propagandistisches Instrument. Die SS und das „*Amt Rosenberg*“ (eine NS-Organisation für ideologische Schulung) nutzten die Anlage für politische Bildung. Besucher wurden durch die Gehöfte geführt und erhielten Unterricht in „*germanischer Kultur*“ und Rassentheorie. Das Museum sollte demonstrieren, dass die Deutschen eine „*ewige*“ Kultur mit Wurzeln in der germanischen Antike hatten – ein zentrales Element der NS-Ideologie, das die Überlegenheit der „*arischen Rasse*“ rechtfertigen sollte.

Die Architektur des Germanengehöfts war bewusst „*primitiv*“ gestaltet, um die Vorstellung eines „*naturverbundenen*“ germanischen Volkes zu vermitteln. Gleichzeitig sollte die Anlage zeigen, dass die Deutschen eine „*hohe Kultur*“ hatten – ein Widerspruch, der durch die NS-Propaganda einfach ignoriert wurde.

Die Festumzüge und die Besucherzahlen

Die 900-Jahr-Feier war ein großes Spektakel. An drei aufeinanderfolgenden Tagen fanden große Festumzüge durch die Stadt statt, die jeweils etwa 20.000 Besucher anzogen. Dies war eine beachtliche Zahl für eine Kleinstadt wie Oerlinghausen, die damals nur etwa 3.000–4.000 Einwohner hatte. Die Umzüge waren militärisch organisiert, mit Aufmärschen von HJ und BDM, Musikkapellen und historischen Kostümen.

Die Gesamtzahl der Besucher während der elftägigen Feierlichkeiten war erheblich höher. Menschen kamen aus der ganzen Region, um das Jubiläum zu feiern. Die Feier war auch ein wirtschaftliches Ereignis – Hotels, Gasthöfe und Geschäfte profitierten von den vielen Besuchern.

Die prominenten Gäste: Bernhard Rust und Gauleiter Meyer

Die 900-Jahr-Feier wurde durch den Besuch hochrangiger NS-Funktionäre geadelt. Der wichtigste Gast war Bernhard Rust (1883–1945), Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Rust war einer der einflussreichsten Bildungspolitikern des Dritten Reiches und verantwortlich für die Nazifizierung des gesamten Bildungssystems. Seine Anwesenheit war ein Signal dafür, dass die Oerlinghausener Feier als Modell für die NS-Ideologie in der Bildung angesehen wurde.

Rust wurde zum Ehrenbürger Oerlinghausens ernannt – eine große Ehre, die die Bedeutung der Feier unterstrichen sollte. Der zweite prominente Gast war Dr. Meyer, Gauleiter von Lippe-Detmold. Meyer war seit 1936 Reichsstatthalter und Führer der Landesregierung in Lippe-Detmold und repräsentierte die lokale NS-Macht.

Die Anwesenheit dieser hochrangigen Funktionäre war kein Zufall. Sie war Teil einer koordinierten propagandistischen Strategie des Regimes. 1936 war das Jahr der Olympischen Spiele in Berlin, das größte propagandistische Ereignis des Regimes. Die Oerlinghausener 900-Jahr-Feier war ein kleinerer, aber wichtiger Teil dieser umfassenden Propagandakampagne.

Das Theaterstück „Oerl Bark“: Propaganda durch Drama

Ein zentrales Element der Jubiläumsfeierlichkeiten war die Aufführung des Theaterstücks „Oerl Bark“, aufgeführt von Oerlinghausener Bürgern. Das Stück war ein propagandistisches Meisterwerk der NS-Ideologie.

Die Handlung war einfach: Ein „römisch-gemischter“ Händler wird von einem germanischen Krieger vertrieben. Dies war eine durchsichtige Allegorie für die NS-Ideologie der Rassenreinheit. Der „römisch-gemischte“ Händler repräsentierte die „Vermischung“ der deutschen Rasse mit „fremden“ Elementen – eine klare Anspielung auf Juden und andere als „minderwertig“ angesehene Gruppen. Der germanische Krieger repräsentierte die „reine“ deutsche Rasse, die sich gegen diese „Vermischung“ verteidigen musste.

Das Stück war auch eine Kritik am Katholizismus. Die „römische“ Komponente bezog sich nicht nur auf das Römische Reich, sondern auch auf die Römisch-Katholische Kirche, die das Regime als einen Rivalen um die Loyalität der Deutschen betrachtete. Das Stück sollte die Notwendigkeit demonstrieren, die deutsche Kultur von allen „fremden“ Einflüssen – jüdischen, katholischen und anderen – zu „säubern“.

Die Aufführung war ein großer Erfolg und wurde von Tausenden besucht. Das Stück wurde später mehrfach aufgeführt und war ein wichtiges Propagandainstrument des Regimes.

Die historische Parade und die Inszenierung der Geschichte

Ein weiteres Highlight der Feier war eine große historische Parade, die die Geschichte Oerlinghausens darstellte. Die Parade war nicht eine objektive Darstellung der Geschichte, sondern eine ideologische Inszenierung, die die NS-Interpretation der Geschichte vermittelte.

Die Parade begann mit „germanischen“ Elementen – Krieger, Bauern und andere Figuren aus der frühmittelalterlichen Zeit. Dies sollte die „ewigen germanischen Wurzeln“ der Stadt demonstrieren. Dann folgten Szenen aus der Mittelalter und der Neuzeit, aber alle wurden durch die Linse der NS-Ideologie interpretiert. Die Parade endete mit einer Apotheose des Nationalsozialismus – eine Demonstration der Überlegenheit des Regimes über alle früheren Epochen.

Die Parade war ein Beispiel für die NS-Geschichtsideologie: Geschichte wurde nicht als komplexer Prozess verstanden, sondern als ein linearer Verlauf hin zum Nationalsozialismus. Alle früheren Epochen wurden als Vorboten des Dritten Reiches interpretiert.

Die Chronik von 1936: Dokumentation und Propaganda

1936 erschien eine Chronik zur 900-Jahr-Feier, verfasst von Hermann Diekmann selbst. Die Chronik war ein propagandistisches Dokument, das die NS-Ideologie mit der Stadtgeschichte verband. Sie stellte Oerlinghausen als eine Stadt mit „ewigen germanischen Wurzeln“ dar und interpretierte die gesamte Geschichte der Stadt durch die Linse der NS-Weltanschauung.

Die Chronik ist heute eine wichtige historische Quelle, nicht weil sie objektive Geschichte darstellt, sondern weil sie zeigt, wie das NS-Regime Geschichte für propagandistische Zwecke umschrieb. Die Chronik ist ein Lehrstück über die Manipulation von Geschichte durch totalitäre Regime.

Der Kontext: 1936 als Propagandajahr

Die 900-Jahr-Feier Oerlinghausens fand im selben Jahr wie die Olympischen Spiele 1936 in Berlin statt. Dies war kein Zufall. 1936 war ein Jahr der intensiven propagandistischen Aktivitäten des NS-Regimes. Die Olympischen Spiele waren das Hauptereignis, aber auch lokale Feiern wie die Oerlinghausener Jubiläumsfeier wurden als Gelegenheiten genutzt, um die NS-Ideologie zu verbreiten.

Das Regime verfolgte eine Strategie der „Durchdringung“ – es versuchte, alle Bereiche der Gesellschaft, von der Bildung bis zur Archäologie, für propagandistische Zwecke zu nutzen. Die 900-Jahr-Feier war ein Beispiel für diese Strategie.

Die Rolle der lokalen Eliten

Die 900-Jahr-Feier war nicht nur ein Werk der NS-Zentrale, sondern auch das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen lokalen Eliten und dem Regime. Hermann Diekmann war eine lokale Figur, die das Regime unterstützte und dessen Ideologie verbreitete. Der Bürgermeister Friedrich Müller war ebenfalls ein lokaler Nazi, der die Feier organisierte.

Diese Zusammenarbeit zwischen lokalen und zentralen Eliten war charakteristisch für die NS-Diktatur. Das Regime konnte nicht nur durch Zwang funktionieren, sondern brauchte auch die aktive Unterstützung lokaler Eliten. Die 900-Jahr-Feier zeigt, wie diese Zusammenarbeit funktionierte.

Die Bedeutung der Archäologie für die NS-Propaganda

Die 900-Jahr-Feier zeigt auch die Bedeutung der Archäologie für die NS-Propaganda. Das Regime war fasziniert von der Archäologie und sah darin ein Mittel, um die Überlegenheit der „arischen Rasse“ zu demonstrieren. Hermann Diekmann war ein Beispiel für einen Archäologen, der seine Arbeit für propagandistische Zwecke nutzte.

Das Germanengehöft war ein Beispiel für die NS-Archäologie: Es war nicht primär wissenschaftlich motiviert, sondern propagandistisch. Die Rekonstruktion war ideologisch gefärbt und sollte die „ewigen germanischen Wurzeln“ des deutschen Volkes demonstrieren.

Nachwirkungen und Vermächtnis der Feier

Die 900-Jahr-Feier war ein großer propagandistischer Erfolg für das Regime. Sie zeigte, wie das Regime selbst kleine Städte für propagandistische Zwecke nutzte. Die Feier war auch ein Zeichen der vollständigen Gleichschaltung Oerlinghausens – eine Stadt, die 1933 noch eine „Rote Hochburg“ war, war 1936 eine Nazi-Musterstadt.

Nach 1945 wurde das Germanengehöft zunächst als NS-Propagandastätte angesehen und 1946 abgebaut. Die Anlage wurde für Schrott verkauft und im Januar 1946 vollständig demontiert. Doch Hermann Diekmann, der das Museum gegründet hatte, plante bereits 1946 ein neues Germanengehöft – ein Zeichen seiner ideologischen Kontinuität.

Ein neues Germanengehöft wurde 1961 eröffnet und war ein großer Erfolg: Es zog in seinem ersten Jahr fast 60.000 Besucher an – mehr als das Nazi-Germanengehöft. Doch die gesamte Anlage brannte 1973 ab. Erst

1979 wurde das Museum unter neuer wissenschaftlicher Leitung als „Archäologisches Freilichtmuseum“ neu gegründet, mit Fokus auf experimentelle Archäologie statt NS-Propaganda.

Das heutige Archäologische Freilichtmuseum Oerlinghausen hat sich bewusst von der NS-Vergangenheit distanziert. Es arbeitet nach wissenschaftlichen Standards und vermittelt keine Ideologie, sondern Wissen über die frühmittelalterliche Siedlungsarchäologie. Das Museum ist heute ein Pionier in der experimentellen Archäologie und ein Beispiel für die Möglichkeit, sich von einer belasteten Vergangenheit zu befreien.

Fazit: Die 900-Jahr-Feier als Lehrstück über NS-Propaganda

Die 900-Jahr-Feier Oerlinghausens 1936 war nicht einfach ein Jubiläum, sondern ein sorgfältig orchestriertes propagandistisches Spektakel des Nationalsozialismus. Sie zeigt, wie das Regime alle Bereiche der Gesellschaft – von der Bildung bis zur Archäologie, von der lokalen Politik bis zur Jugenderziehung – für propagandistische Zwecke nutzte.

Die Feier war auch ein Zeichen der Macht des Regimes. Eine Stadt, die 1933 noch eine „Rote Hochburg“ war, war 1936 eine Nazi-Musterstadt. Dies war das Ergebnis von drei Jahren intensiver Nazifizierung durch lokale Eliten wie Hermann Diekmann.

Heute ist die 900-Jahr-Feier 1936 ein wichtiges Lehrstück über die Durchdringung der NS-Ideologie in alle Bereiche der Gesellschaft. Sie zeigt, wie totalitäre Regime Geschichte umschreiben, Archäologie für Propaganda nutzen und lokale Eliten für ihre Zwecke instrumentalisieren. Die Feier ist auch ein Zeichen der Möglichkeit, sich von einer belasteten Vergangenheit zu befreien – das heutige Archäologische Freilichtmuseum Oerlinghausen ist ein Beweis dafür.

QUELLENVERZEICHNIS

Primärquellen

- Biere, H.** (2016, 9. Dezember). Windmühle auf dem Tönsberg war eine Fehlinvestition. *Lippische Landes Zeitung*.
- Biere, H.** (2020, 3. Januar). Als man aus Kindern Nazis machte. *Neue Westfälische*.
- Biere, H.** (2022, 1. Mai). Als in Oerlinghausen eine Hakenkreuzfahne brannte. *Neue Westfälische*.
- Biere, H.** (2022, 23. Dezember). In Geschichte eine glatte Eins. *Neue Westfälische*.
- Biere, H.** (2023, 3. Dezember). Als das Bergdorf Oerlinghausen Schule machte. *Neue Westfälische*.
- Biere, H.** (2016, 7. August). Oerlinghauser Näherinnen stellten erstklassige Wäsche her. *Neue Westfälische*.
- Burkamp, D.** (1986, 13. Januar). Nobel und peinlich zugleich. [Unveröffentlichtes Manuskript].
- Diekmann, H.** (1936). Die germanische Siedlung am Barkhauser Berge. In *Die Geschichte der Bergstadt Oerlinghausen im Teutoburger Walde*.
- Diekmann, H.** (1936). Gut Menkhausen. Archiv FS.
- Diekmann, H.** (1936, 25. Mai). Unsere alten Flurnamen. In *Die Geschichte der Bergstadt Oerlinghausen im Teutoburger Walde*.
- Holzcamp, W.** (Bearb.: Soll, F. sen.). ORTSCHRONIK (Zusammenfassung). Archiv FS.
- Holzcamp, P.** (1945). Geschichte des Postamts Oerlinghausen. Archiv FS.
- Höltke, W.** (2011). Vom Vorwerk zur Stadt. *Heimatland Lippe*.
- Reuter, A.** (1949, 28. Februar). Oerlinghausen um 1850. In *Die Dorfschaft Oerlinghausen*.
- Soll, F. jun.** (Bearb.). (1986). Ein Judenkind durfte bei der 900-Jahr Feier nicht mit seinen Mitschülern zusammen Festzugspalier bilden. Archiv Fritz Soll.
- Stadt Oerlinghausen.** (1990, Dezember). Die alte Brauerei. Veröffentlichung Stadt Oerlinghausen.
- Stratmann, F.** (1966, 15. August). Eine der ältesten Bauernburgen. [Zeitungsartikel].
- Winkler, H.** (1994). Muthesius-Villa in Oerlinghausen. *Heimatland Lippe*.
- o. V.** (o. D.). Das Germanengehöft von 1936. www.afm-oerlinghausen.de.
- o. V.** (o. D.). Das Schicksal der jüdischen Familie Kulemeyer aus Oerlinghausen. Archiv Fritz Soll.

Sekundärquellen

Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen. (2021). *Das Germanengehöft von 1936*. Verfügbar unter: <https://www.afm-oerlinghausen.de/geschichte/>

- Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen.** (2021). *Vorzeitpropaganda: Die NS-Geschichte des Museums*. Verfügbar unter: <https://www.afm-oerlinghausen.de/nazis-im-wolfspelz/vorzeitpropaganda/>
- Beck, E., & Timm, A.** (Hrsg.). (2018). *Jugendarbeit im Germanengehöft Oerlinghausen*. In: *Archäologische Informationen*, 41(1), 45–62.
- Crumbach, S.** (2018). *Zurück zu unserem Cheruskerhof! Germanische Mythen und experimentelle Archäologie im Freilichtmuseum Oerlinghausen*. In: *Archäologische Informationen*, 41(1), 15–44.
- Deutschlandfunk.** (2013, 18. Februar). *Die Erziehung des "neuen Menschen": Bernhard Rust und die NS-Bildungspolitik*. Verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunk.de/die-erziehung-des-neuen-menschen-100.html>
- Deutsche Biographie.** (2021). *Rust, Karl Josef Bernhard*. Verfügbar unter: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd119368617.html>
- Gelsenkirchener Geschichten Wiki.** (2023, 28. Januar). *Gau Westfalen-Nord*. Verfügbar unter: https://www.gelsenkirchener-geschichten.de/wiki/Gau_Westfalen-Nord
- Lippelex.** (2021, 26. Februar). *Diekmann, Hermann (1891–1974)*. Verfügbar unter: [https://lippelex.de/index.php?title=Diekmann,_Hermann_\(1891-1974\)](https://lippelex.de/index.php?title=Diekmann,_Hermann_(1891-1974))
- Lippische Landesbibliothek.** (2024, 4. März). *Die jüdische Familie Examus in Detmold: Teile der 1936 zur 900-Jahrfeier Oerlinghausens erschienenen Chronik*. In: *Rosenland Lippe*, 29, 1–12.
- Münzinger Biographie.** (o.D.). *Bernhard Rust: Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung*. Verfügbar unter: <https://www.munzinger.de/register/portrait/biographien/Bernhard%20Rust/00/682>
- Neue Westfälische.** (2011, 5. Februar). *Schau durch Raum und Zeit: Die 900-Jahrfeier Oerlinghausens 1936*. Verfügbar unter: https://www.nw.de/lokal/kreis_lippe/oerlinghausen/oerlinghausen/4224810_Schau-durch-Raum-und-Zeit.html
- Neue Westfälische.** (2021, 7. Mai). *Die Wiedereröffnung des "Germanengehöfts": Die Nachkriegsgeschichte des Museums*. Verfügbar unter: https://www.nw.de/lokal/kreis_lippe/oerlinghausen/23006489_Die-Wiedereroeffnung-des-Germanengehoefts.html
- Oerlinghausen Marketing e.V.** (2026). *100 Jahre Stadtrechte – Oerlinghausen Marketing*. Verfügbar unter: <https://oerlinghausen-marketing.de/100-jahre-stadtrechte/>
- Oerlinghausen Stadt.** (2026). *100 Jahre Stadtrechte: Oerlinghausen feiert ein besonderes Ereignis*. Verfügbar unter: <https://www.oerlinghausen.de/de/aktuelles/meldungen/100-jahre-stadtrechte.php>
- Rosenland Lippe.** (2024). *Rosenland Lippe 29: Historische Beiträge zur Region*. Verfügbar unter: <https://www.rosenland-lippe.de/wp-content/uploads/2024/03/Rosenland-29.pdf>
- Rottenplaces.** (2019, 8. Juli). *Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen: Geschichte und Entwicklung*. Verfügbar unter: <https://rottenplaces.de/rpweb/museensafari/archaeologisches-freilichtmuseum-oerlinghausen/>
- Schaarschmidt, T.** (2017). *Multi-Level Governance in Hitler's Germany: The Case of Lippe-Detmold*. In: *Historical Social Research*, 42(2), 45–78.
- Tageszeitung Lippe.** (2017, 31. Oktober). *Nazis stürzten Oerlinghauser Bürgermeister August Reuter*. Verfügbar unter: https://www.lz.de/lippe/oerlinghausen/21962914_Nazis-stuerzten-Oerlinghauser-Buergermeister-August-Reuter.html
- WDR 5.** (2021, 19. Mai). *Zeitzeichen: Das Freilichtmuseum Oerlinghausen wird gegründet (25. Mai 1936)*. Verfügbar unter: <https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/zeitzeichen/zeitzeichen-freilichtmuseum-oerlinghausen-100.html>
- Wikipedia.** (o.D.). *Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen*. Verfügbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Arch%C3%A4ologisches_Freilichtmuseum_Oerlinghausen
- Wikipedia.** (o.D.). *Bernhard Rust*. Verfügbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Bernhard_Rust
- Westfälische Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte.** (2013). *Westfälische Geschichte: Bernhard Rust und die NS-Bildungspolitik*. Verfügbar unter: https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/nstopo/strnam/Begriff_426.html